



WIRKLICH KEITEN

Kongress | Musik | Interventionen
19.-21. Mai 2016



MUSIKALISCHE UND THEORETISCHE WIRKLICHKEITEN

Zu einem Kongress in Stuttgart

VON DR. GISELA NAUCK

Wenn nach einem dreitägigen, dicht bestückten Programm die Abschlussdiskussion zweieinhalb Stunden dauert, signalisiert das in Bewegung geratene Denken. Dies war der Fall bei *WIRKLICHKEITEN. Kongress Musik Interventionen* vom 19. bis 21. Mai in Stuttgart, ausgerichtet von der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, respektive von dessen Studio für Neue Musik. Bereits die originellen Plakate im ganzen Innenstadtraum versprachen Ungewöhnliches: Im Zentrum des typografisch so sachlich wie ästhetisch gestalteten Plakats klaffte ein breiter Spalt. Er legte die Realitäten von Bauzaun, Baum oder Litfaßsäule frei, je nachdem, wo die Plakate hingen, und machte Platz, dass Wirklichkeiten in Konzerte und Diskurse eindringen konnten. Stuttgart bot für eine solche Musikkonferenz beste Bedingungen. Gerade erst war, ausgeschrieben und ermöglicht durch die Landesregierung Baden-Württemberg und konzipiert durch die HMDK Stuttgart mit ihrer Rektorin Dr. Regula Rapp das Kompetenzzentrum CAMPUS GEGENWART ins Leben gerufen worden. Dazu kam mit dem neuen Professor für Komposition, Martin Schüttler, mit dem Dirigenten und Leiter des Studios Neue Musik, Christof M Löser, sowie mit dem als Gastkurator dazu geladenen Philosophen Christian Grüny als Kerntuppe ein so engagiertes wie kompetentes Vorbereitungsteam.

Das Thema fokussierte aus musikalischer Sicht einen gegenwärtig zentralen Kunstdiskurs, der auch in Theater-, Literaturwissenschaften und Philosophie

geführt wird, hier unter dem Label ‚Realismus‘. Die rasant sich verschärfenden Widersprüche unserer Zeit – die sozialen, politischen und individuellen Wirklichkeiten – fordern offenbar dazu heraus, dass sich die Künste nach einer Phase der Abstraktion und Selbstreflexion wieder expressis verbis auf die Welt und die Menschen beziehen. Vorläufer dieser WIRKLICHKEITEN-Konferenz waren 2015 das multikünstlerische Jahresprogramm der Akademie der Künste Berlin *Schwindel der Wirklichkeit* oder die Darmstädter Frühjahrstagung zum Thema *Musik und Welthaltigkeit*. Seit Jahren werden auch in den ‚positionen.‘ Themen durch soziale Kontextsetzungen mitbestimmt, etwa in Heften wie *Alltag* (2008), *Menschenbilder* (2009), *Diessseitigkeit* (2012) oder *Utopien* (2014).

Das Besondere an der Stuttgarter Musikkonferenz war eine musikpraktische Ausdifferenzierung des Phänomens Wirklichkeiten in der Musik. Das Potenzial einer künstlerischen Hochschule war dafür bestens genutzt worden. Konzerte und Interventionen offerierten ein Spektrum an Beziehungsmöglichkeiten zwischen Musik und Wirklichkeit. Eingebunden waren darin sowohl Studierende als auch Solisten, das von Christof M Löser geleitete echtzeitEnsemble des Studios Neue Musik, als Gast das belgische Ensemble Nadar, einer der Pioniere instrumental-medialer Performanceinterpretation, und andere. Hervorzuheben sind die hochschulinternen, interdisziplinären Forschungsprojekte *Transaktionen*. So *klings Stuttgart – so hört Stuttgart* (Leitung:

Der Kongress (theoretischer Teil) ist nachzuhören auf [voicerepublic](https://voicerepublic.com/search/1/Wirklichkeiten). Plattform für das gesprochene Wort: <https://voicerepublic.com/search/1/Wirklichkeiten> Stuttgart

Julia Mihály, Angelika Luz) sowie die *Objektstudien*. Bei Ersterem erforschte eine Gruppe von Studierenden verschiedener Studiengänge durch Klangaktionen den Stadtraum. Gleichsam nach innen gerichtet, auf Räumlichkeiten der Hochschule, waren die witzigen, klang-performativen Auseinandersetzungen mit diversen Haushaltsgeräten bis hin zum klagelauten Ergebnis eines Staubsaugers.

Sekundiert wurden die musikalischen Beiträge durch Kurzvorträge mit anschließenden Diskussionsrunden, die unter den Themen *Konzept und Erfahrung*, *Wege aus der Musik*, *Musik als Verfahren* und *Performativität und Wirklichkeit* Konzerte voroder nachbereiteten und damit Denkschneisen in die theoretisch noch bestehende Unübersichtlichkeit der möglichen Wirklichkeitsbezüge von Musik schlugen. Zwei umfangreiche Vorträge gaben weitere Anhaltspunkte: Der englische Philosoph Peter Osborne entwickelte unter dem Titel *The Idea of Postconceptual Art* Argumente, warum Konzeptualismus und Kunst heute zusammengedacht werden müssen, ausgehend von der These: „Art’s necessary conceptuality“, und schlug vor, den Begriff der ‚reality‘ durch den der ‚actuality‘ zu ersetzen. Der in Kiel lehrende Musikwissenschaftler Tobias Janz konstatierte unter der Headline *Neue Musik und die Wirklichkeit der Musikwissenschaft* eine Krisensituation derselben, weil solcherart Forschungen nur zögerlich in Angriff genommen würden und berichtete von den wenigen Beispielen. Die Unübersichtlichkeit aber wurde durch die Theorie, sprich Konferenz (Konzeption: Christian Grüny), leider kaum schärfer eingestellt. Das lag wohl vor allem daran, dass mit Ästhetik und Kunstwissenschaften (Judith Siegmund), Theaterwissenschaften (Kai von Eikels, Gerald Siegmund), Musikwissenschaften (Tobias Janz), Philosophie (Peter Osborne) sowie Komponisten und experimentellen Performancekünstlern die Ausgangspunkte innerhalb der Diskussionsrunden zu verschieden waren. Gerade deshalb erwies es sich als Mangel, dass der Begriff ‚Wirklichkeit‘ theoretisch nicht geklärt wurde – etwa im Unterschied zur Realität, zur Gesellschaft, zum Alltag oder zum Leben.

Den wichtigsten Beitrag leistete deshalb die Musik selbst. Mindestens vier Hauptrichtungen ließen sich dabei unterscheiden.

1. Musik besetzt Wirklichkeiten.

Beim *Transaktionen*-Projekt der Studierenden wurde mit (allerdings ziemlich braven) Klang-Performance-Interventionen das Europa-, also das Bankenviertel Stuttgarts besetzt, was dennoch schon nach dem ersten Tag zum Klangerzeugungsverbot führte. Noch entschiedener mischte sich Hannes Seidl mit seinem Radioprojekt *Good Morning Deutschland* mit Sendestationen in drei Flüchtlingsunterkünften (u. a. in Stuttgart) in Wirklichkeiten ein. Beeindruckend war es, am Freitagnachmittag zu erleben, wie offensiv albanische oder syrische Frauen und Männer die Gelegenheit nutzten, durch Musik und Wort eine Öffentlichkeit für ihre Situation und Herkunft herzustellen. Brechts Radiotheorie, dass also der Empfänger zum Sender wird und vice versa, wurde hier ebenso Wirklichkeit wie Josef Beuys’ Idee der sozialen Plastik, die eine neue, komponierte Realisierung erhielt und damit den Musikbegriff radikalisierte: Komposition als soziale Situation. Ein gelungener Abschluss des Radioprojekt-Besuchs war die Aufführung von Edgard Varèses *Déserts* durch das echtzeitEnsemble unter Leitung von Christof M Löser in der Kantine der Flüchtlingsunterkunft. (Begeistert halfen die kleinen Jungs anschließend beim Einpacken des umfangreichen Schlagwerks.)



.....
Die Musikpublizistin, Musikwissenschaftlerin und Verlegerin Gisela Nauck ist Herausgeberin und Chefredakteurin der Zeitschrift „positionen. Texte zur aktuellen Musik“, Inhaberin des Verlages Positionen und Betreiberin eines der größten Shops für aktuelle Musik im Internet. Darüber hinaus Mitarbeit in verschiedenen Jurys und Tätigkeit als Kuratorin. Nach dem Studium der Musik- und Kulturwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin 1971–1975 Promotion zum Dr. phil an der TU Berlin; 1975–1987 Redakteurin bei der Zeitschrift „Musik und Gesellschaft“; seit 1988 freiberuflich tätig, 1989 Gründung der Zeitschrift „Positionen. Beiträge zur neuen Musik“ bei der Edition Peters Leipzig (mit Armin Köhler), Herausgabe im Eigenverlag seit 1990. Mehrere Buchpublikationen, darunter die erste Monographie über den Komponisten Dieter Schnebel und eine Studie über die Rolle des Rundfunks als Förderer und Mäzen der neuen Musik; zahlreiche Rundfunksendungen und Aufsätze, Vorträge, Rezensionen, Analysen und Berichte zu Fragen aktueller Musik, zum Verhältnis von neuer Musik und Radio, über neue Musik in der DDR, über Orte und Vermittlungsformen neuer Musik, Experiment und Innovation, experimentelles Musiktheater, Klangkunst und aktuelle Musik international.

2. Wirklichkeiten besetzen Musik.

Konzertante Beispiele wie Peter Abbingers *Quadraturen IV (Selbstportrait mit Berlin)*, Joanna Bailies *Artificial Environment Nr. 8*, Johannes Kreidlers *Fremdarbeit* oder Jennifer Walshes *The total Mountain* zeigten, inwiefern Wirklichkeitsbezüge das Komponieren nachdrücklich und auf verschiedenste Weise verändern.

3. Physikalische Wirklichkeiten des Klangs bzw. Klangrealismus.

Klangforschungen im akustisch-physikalischen Bereich sind offenbar noch längst nicht abgeschlossen. Interessant war dabei die Neujustierung des Verhältnisses von Komponist und Interpret: statt Kooperation nun Kollaboration; Martin Schüttler erinnerte in diesem Zusammenhang an den Begriff der ‚Menschenklangfarbe‘ seines Lehrers Nicolaus A. Huber. Konzertante Beispiele waren dafür Alvin Luciers *In Memoriam John Higgins* (mit Mark Lorenz Kysela, Klarinette) oder – Geräuschfelder alltäglicher Objekte abtastend – Michael Maierhofs *Nahfeld 3D a* mit SUONO Mobile total und Musikern des echtzeitEnsembles.

4. Mediale Wirklichkeiten als performativ-musikalische Realitäten.

Gemeint sind audio-visuelle (live-) Medialisierungen von Komposition und Performance. Auf der Bühne entstehen verschiedene Schichten von Realitäten des Musizierens, die miteinander in schnellem Tempo korrespondieren, sich überlagern und rätselhafte Assoziationsräume freisetzen. Typische Beispiele waren dafür Simon Steen-Andersens *Study for String Instrument #3* für Cello und Video mit Pieter Matthyssens sowie Stefan Prins' *Piano Hero #2* für midi-keyboard, grand opiano, webcam, live-video & live-Elektronik mit Elisa Medinilla; beide Musiker des Nadar Ensembles haben diesen Stil quasi mitentwickelt.

Durch die enge Verzahnung von theoretischen und musikalischen Diskursen war in Stuttgart eine vielversprechende Konferenzform entwickelt worden: ohne finale Antworten, aber mit zahlreichen Anregungen und Wegweisern für weitere, notwendige Vertiefungen. Es wäre ein Jammer, wenn die hier initiierten Impulse wieder versanden würden.

